

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 20  
  
**Rubrik:** Die Frau von heute

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

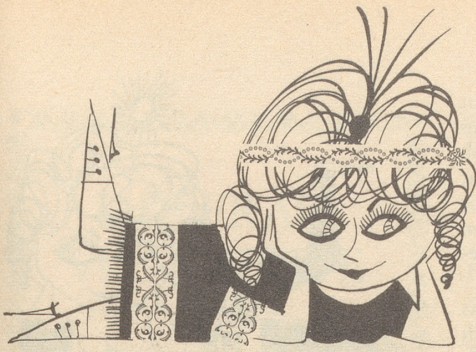
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

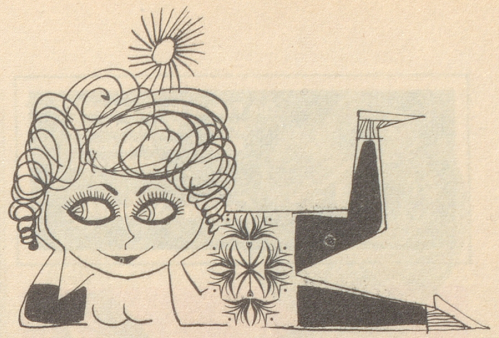
**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## DIE FRAU VON HEUTE



### Von der Selbsterkenntnis

«Denn für dieses Leben  
Ist der Mensch nicht gut genug.  
Drum ist all sein Streben  
Nur ein Selbstbetrug.»

So heißt ein munteres aber bitteres Chanson in der ›Dreigroschenoper‹.

Das ist entschieden überspitzt formuliert, wie so manches, – nicht nur bei Brecht. Aber vielleicht muß man um der Wirkung willen manchmal überspitzt formulieren. Zumal in einem Chanson. Freilich wirkt auch hier nur etwas, hinter dem ein Körnchen Wahrheit steckt.

Wir neigen alle dazu, uns selber etwas vorzumachen.

Andere nicht mehr anzulügen ist ein Zeichen der Reife und des Erwachsenseins. Und – vor allem! – der inneren Sicherheit, die dieser Zustand der Reife und des Erwachsenseins mit sich bringt, besonders bei Menschen, die sich innerlich und äußerlich unabhängig fühlen. Die Besseren dieser Kategorie sagen sich, was das Lügen angeht: «Habe ich das nötig?» Und sie verneinen die Frage. Wohl ihnen!

Aber sogar von diesen fährt die Mehrzahl fort, sich selber etwas vorzulügen oder, milder gesagt: vorzumachen, was auf dasselbe herauskommt. Und das kann im Beruf, in der Ehe, im Verhältnis zwischen Kindern und Eltern, im Verkehr mit Freunden und Bekannten zu den seltsamsten Ergebnissen führen.

Ich glaube, das ›Erkenne dich selbst!‹ der alten Griechen ist eines der am schwersten zu befolgenden Gebote, die an den Menschen gerichtet wurden.

Wir sehn uns nun einmal anders, als wir sind. Meist netter und vollkommener, – auf jeden Fall anders. Daran ändern alle öffentlichen Beichten nichts, auch nicht die der Schriftsteller und Journalisten, die gelegentlich eine ihrer Schwächen öffentlich anprangern. (Ich gehöre dazu, und ein paar andere ebenfalls.) Aber im Grunde finden wir uns selber doch ganz akzeptabel bis nett. Wo kämen wir hin ohne diesen Glauben?

Deswegen ist noch lange nicht jedes ›Streben ein Selbstbetrug‹. Aber es ist furchtbar schwer, sich selber so zu sehen, wie man wirklich ist.

Wenn einer wirklich ein Scheuel und ein Greuel ist, dann läßt ihn das die Welt mit der Zeit merken, worauf sie sich von ihm abwendet. Was aber sonderbarerweise bei besagtem Greuel meist doch keine Selbsterkenntnis zur Folge hat. Sonst wäre er kein richtiger Greuel.

Wenn er aber, wie fast alle von uns, eine Mischung von Vorzügen und Mängeln ist, dann hat er seinen Freundeskreis und eine

entsprechende Atmosphäre der Wärme und Sympathie um sich; und seine Freunde, die ebenfalls die obgenannte menschliche Mischung aufweisen, diskutieren sicher gelegentlich unter sich seine Mängel, aber sie brechen keineswegs die freundschaftlichen Beziehungen zu ihm ab. Darum ist für ihn die Selbsterkenntnis noch schwerer als für die Greuel. Schade. Er könnte nämlich andernfalls vielleicht ein paar seiner Mängel loswerden.

Mit dem äußeren Menschen steht es auch nicht besser. Es gibt Tage, wo man sich im Spiegel gar nicht so übel findet. Aber besonders die Frau, die eine Familie um sich hat, wird feststellen, daß ihre diesbezüglichen Illusionen regelmäßig und sachlich wie unter einer nassen Wolldecke erstickt werden.

Dann bleibt ihr nichts, als die Flucht in die inneren Qualitäten.

Natürlich ist die Kritik unserer Lieben in dieser Hinsicht ebenso unerbittlich, aber wir können uns immerhin einreden, sie seien einfach nicht imstande, unsere Vorzüge richtig zu bewerten. Daraufhin werden sie erwidern, es fehle uns eben an Selbsterkenntnis. Und das stimmt wohl auch.

Wie aber erwirbt der Mensch etwas so Unmenschliches wie Selbsterkenntnis? Ich weiß es nicht. Aber ich habe kürzlich ein Rezept gefunden, das von einem berühmten Psychologieprofessor stammt. Er sagt, ein guter Test für die Ehrlichkeit gegen uns selber bestehe darin, daß wir unsern Sinn für Humor einer sachlichen Prüfung zu unterziehen vermö-

gen: nämlich, ob wir imstande seien, wirklich und ehrlich über uns selber zu lachen. Das ist sicher richtig, aber es ist nicht leicht. Natürlich lacht jeder halbwegs intelligente Mensch gelegentlich vor andern über sich selbst. Aber für sich allein? Selbst wer Sinn für Humor hat, lacht lieber über andere, über allgemeine ›Belange‹, über alles Mögliche, aber sich selber und seine Reaktionen nimmt er im stillen Kämmerlein halt doch meist tierisch ernst.

Was beweist, daß wir vor andern Leuten wohl etwa über uns selber lachen, aber nicht ›wirklich und ehrlich‹. Wir warten doch wohl meist darauf, daß uns die andern menschenfreundlicher Weise widersprechen.

Wenn wir aber allein über uns selber grinsen, dann widerspricht uns keiner. Das ist ein bißchen brenzlich, aber es wäre schön, wenn man es trotzdem könnte. Bethli

### Männer um Mitternacht

Was treibt uns Männer auf nächtliche Raubzüge im Chuchischäschli? – Wir begehen damit eine durchaus legale Handlung seelischer Hygiene. Wir schleppen aus unserer Jugendzeit traumatische Schädigungen mit, die wir bei der gewaltsamen Erziehung erlitten, deren man uns teilhaftig werden ließ. (Psychologischer Tiefblick.) Wenn wir als Buben mit dem Finger hinter Honigglas gingen, vom Dessert die kandierten Früchte abzuklauben versuchten oder den Bratenanschnitt vom Schneidbrett zu stibitzen strebten, wurde unser Naturtrieb mütterlicherseits vergewaltigt durch Verabfolgung von Kopfnüssen, Haarrüpfen, Schlägen mit der Kelle auf die Finger und Verbalinjurien. Solches Tun hinterließ in unserem Ichbewußtsein seelische Wunden, deren Narben uns heute noch jucken. Unser mitternächtlicher Mundraub ist gewissermaßen ein Kratzreflex gegen dieses Jucken, weil wir uns jetzt durch unsere männliche (körperliche wie geistige) Ueberlegenheit gegen jegliche Strafmaßnahmen seitens des schwachen Geschlechts gefeit wissen.

Unter juristischen Gesichtspunkten ist unser Tun übrigens impeccable. (Männliche Logik.) Als Lieferanten des Haushaltsgeldes steht uns de iure wie de facto eine gewisse Verfügungsgewalt über die daraus gekauften Viktualien zu. Der hausfrauichen Schlüsselgewalt, die der Gesetzgeber stipuliert, steht eine männliche Chuchigänterligewalt gegenüber, gegen die ohne Willkür nicht rechtlich vorgegangen werden kann.

Zum Schluß aber doch noch die Ehrlichkeit: Es ist eine Söimode, die wir haben, aber eine schöne. Mein Schwiegerpapa konnte um vier Uhr früh aufwachen, das warme Bett ver-

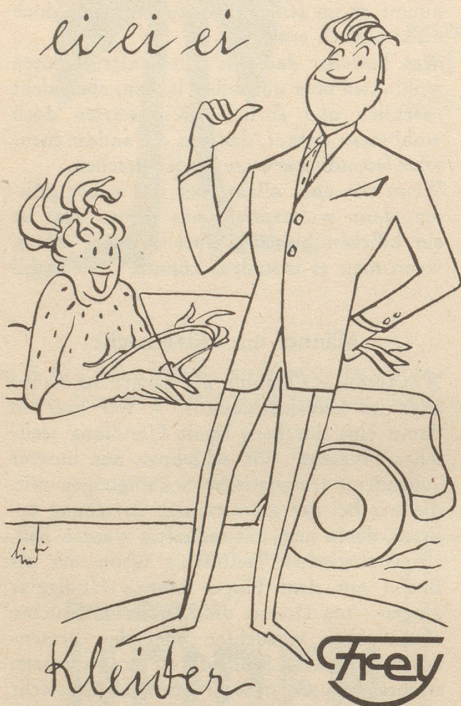


Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

**Contra-Schmerz**

**Tabatil**

Die Zahnpasta für Raucher gibt weisse Zähne und reinen Atem



Versagen deine Nerven  
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

**Dr. Buer's Reinlecithin**

Packungen zu Fr. 5.50, 8.40. Sehr vorteilhafte Kurpackung 14.20, auch «buer lecithin flüssig» zu Fr. 10.45, 19.15 und 33.60, in Apotheken und Drogerien. Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge.

**BEX** -LES-BAINS VD 460 m

**HOTEL u. SOLBAD DES SALINES**

Beglückend gelegen in ca. 20 ha großem Park mit Freiluftschwimmbad. Lärm-, staub- und nebelfrei. Badeetablissemments im Hause.

**Heilanzeigen:** Rheuma, Arthritis, Ischias, Herz-, Nervenleiden, Zirkulationsstörungen, Frauenkrankheiten.

Pensionspreise ab Fr. 18.-

Tel. 025 / 5 24 53 A. Hengge, Dir.

Ideal für Ferien- und Kuraufenthalt

lassen, in der Küche einen Ranggen Brot und irgend einen Zusatz holen, damit ins Bett zurückkehren und dort seinen Raub vertilgen. Grosi war froh darüber. «Er steht dann nicht schon in aller Herrgottenfrühe auf und stürmt herum, bis ich auch aus dem Guschi muß, damit er seinen Zmorgen bekommt, der Stürmi.»

Gell, Gritli, es gibt ärgere Söimödeli als das nächtliche Schnausen im Kühlschrank. Ich kannte einen besseren Herrn, der seine Frau jeweils aus dem Bett trommelte, damit sie ihm und nächtlichen Begleitern Spaghetti napolitaine und Läberli zubereite. Als er dann einmal gar ein Weibervolch mitbrachte und seiner Gattin zumutete, für ihn und seine Gästin ein Poulet zu grillen, da hatte sie die Nase voll und ließ sich scheiden. So weit, liebes Gritli, gehen wir Durchschnitts-ehemänner ja nicht. Ein voller Bauch studiert nicht gern, aber schlafen tut er gern. Und dann hast du ja deine gesetzlich garantierte Nachtruhe. Was willst du noch mehr?

AbisZ

#### Kommission zum Kurieren männlicher Vorurteile

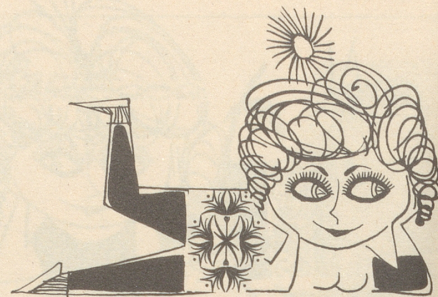
Präsident Kennedy hat unter dem Vorsitz von Frau Eleanor Roosevelt eine Kommission geschaffen mit der Aufgabe, die Rechte der Frau zu fördern. Der Präsident der Vereinigten Staaten wünscht, daß ihm am 1. Oktober dieses Jahres ein Bericht vorgelegt wird, der Vorschläge zur «Beseitigung von Vorurteilen und veralteten Anschauungen hinsichtlich der vollen Beteiligung der Frauen an unserer Demokratie» liefert. In erster Linie wünscht Präsident Kennedy, daß sämtliche Regierungsbehörden mit gutem Beispiel vorausgehen und daß für die Einstellung von Frauen und die Besetzung eines Postens die gleichen Gesichtspunkte wie für die Männer in Geltung zu sein haben.

#### Ehe und Familie müssen ernst genommen werden

Wir müssen unablässig arbeiten und kämpfen um die Freude und Befriedigung, die uns aus dem Familienleben erwachsen können und sollen. Wir müssen uns anpassen und Härten und Heimsuchungen auf uns nehmen, die oft schwer zu ertragen sind. Wir müssen Verständnis und Selbstbeherrschung üben und die verborgenen Tugenden der Geduld, der Nachsicht und der Selbstaufopferung.

Ich kann mich heute noch gut erinnern, wie ich als junger Arzt einen jungen Ehemann in meiner Praxis empfing, der mich für die Entbindung seiner Frau – es war ihr erstes Kind – verpflichten wollte. Als er in meinem Konsultationszimmer mit nervösen Händen seine Brieftasche öffnete, fielen zwei Kärtchen heraus, auf meinen Schreibtisch. Es waren Pfandscheine.

Verwirrt begann er mir zu erklären, daß er in der letzten Zeit nur Halbtagsarbeit gefunden habe, und daß er seine Uhr verpfändete, um mir einen Vorschuß zu bezahlen. Ich sagte ihm sofort, er könne mich später bezahlen, wenn seine Lebensumstände sich



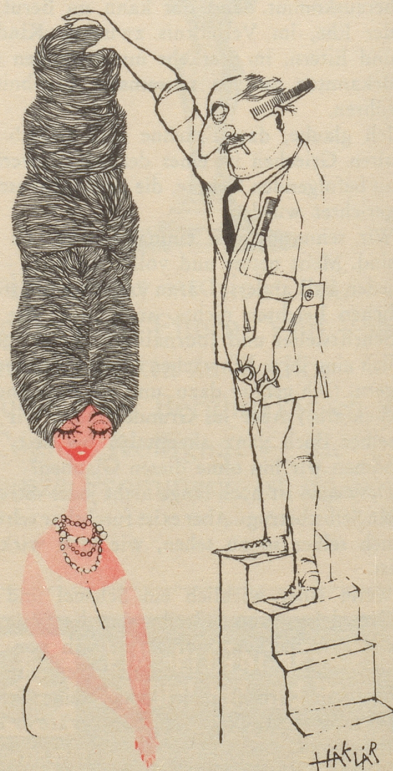
gebessert hätten. Dann aber siegte meine angeborne Neugier und ich fragte: Und der zweite Pfandschein? Er wurde noch röter als zuvor und stotterte schließlich, seine Frau habe morgen Geburtstag und den könne er nicht einfach übergehen. Er hatte seine Kriegsmedaillen verpfändet, um ihr ein kleines Geschenk zu kaufen, ein silbernes Bröschlein.

Nur auf Selbstverleugnung und Rücksichtnahme läßt sich ein wirkliches Heim aufbauen. In der Familie ist kein Platz für selbstsüchtige Menschen, die nur auf ihr eigenes Wohlergehen bedacht sind.

(Aus einem Artikel «Marriage is a great Adventure» von A. J. Cronin.)

#### Liebes Bethli!

Du weißt vielleicht was physikalische Therapie ist. Ich weiß es nämlich auch; aber das will nicht sagen, daß es alle wissen! Ich arbeite in einem Spital an der Porte und gebe Auskunft am Telefon und am Schalter. Viele Leute gehen ein und aus. Einige kennen den Weg zu diesem Institut und andere fragen: «Fräulein, wo geits düre zur philosophische Abteilig?» Ein anderer meint: «Ich



Immer schwerer hat es der Coiffeur mit der mehrstöckigen Frisur!



## DIE FRAU VON HEUTE

sollte in die Telepathie», und durch den Hörer tönt's: «Verbinde Sie mich doch mit der psychiatrischen Abteilung!»

Nicht wahr, liebes Bethli, so eine Physikalische Therapie ist doch eine vielseitige Sache!  
Susi

### Hast noch der Söhne ja ...

Berge, Gletscher, weite Schneefelder und Brandy-Fäßchen tragende Bernhardinerhunde. Sauberkeit, Demokratie, Käse, Alphornbläser und ein über jeden Zweifel erhabenes Zivilgesetzbuch. Das sind, in der Vorstellung der Engländer, die Bestandteile, aus denen unser Land geformt ist. Und was stellen wir uns unter England vor? Regen, Zylinder, Teepause, schwarze Schirme, Streiks und, vor allem Männer, die sich in jeder Lage gentlemanlike benehmen. (Letzteres ist der heisse Wunschtraum jedes Schweizer Mädchens.)

Doch wenn auch dort, wo der Schweizer seine Ellenbogen braucht, der Engländer Schlange steht, unterscheiden sich Vorstellung und Wirklichkeit oft ein wenig.

In einer vollgestopften Untergrundbahn bietet sich nämlich so ungefähr dasselbe Bild wie in einem Zürcher Tram zwischen halb sechs und halb sieben Uhr abends: Sitzende, sich hinter Zeitungen verschanzende Männer und, auf Stiletto-Absätzen unsicher wankende Frauen. Doch letztthin geschah etwas, das selbst die männlichsten Augen von einer BB-Reportage losriß. Mit offenen Augen und Mündern starrten wir alle auf zwei junge Herren, die sich plötzlich erhoben hatten, um ihre Plätze an zwei Damen abzutreten. War es ein Irrtum oder der Effekt von Bleistiftabsätzen auf Herrenschuhen? Ich weiß nur eines mit Bestimmtheit: die beiden Vertreter des starken Geschlechtes waren zwei Schweizer! Der Dialekt hatte sie verraten.

Schlußfolgerung: Selbst als Schweizerin werde ich nie mehr ... und Sie hoffentlich auch nicht!  
-eb-

*Nein, bestimmt nicht! Wir sind bald das einzige Land, wo die Männer im Tram noch aufstehen, um uns ihren Platz zu überlassen – und zwar nicht nur den jungen und hübschen Meiteli! B.*

### An <Idi>

Liebes Idi, herzlichen Dank für Deinen freundlichen Brief! Ich hätte Dir gerne direkt geschrieben, aber leider lag Deinem Schreiben kein Name und keine Adresse bei. Deine Mieterin soll sich von den <Lebensaltern> nicht trennen. Ich habe das Bild bereits – sogar zweimal – erhalten und freue

mich sehr darüber. Trotzdem recht herzlichen Dank für das freundliche Angebot!

Bethli

### Entweder oder

Einer unserer Bekannten wurde im Alter sehr vom Geiz geplagt. Vor jeder Neuanschaffung hatte seine Frau einen harten Kampf zu bestehen. Längst hätte er neue Hemden gebraucht. Jedesmal wenn dieses Thema angeschnitten wurde, sagte er mit weinerlicher Stimme: «'s isch gwüß nümmer dr Wärt, i stirbe ja doch gli.» Eines Tages nun verlor seine Frau die Geduld und sehr energisch sagte sie: «Entwäder wärde jitz Hemli gekouft oder es wird gstorbe.» – Prompt wurden Hemden gekauft!  
MD

### Kleinigkeiten

Jemand erzählt von seinem Nachbar, der täglich seinen Garten mit einer Flüssigkeit bestäube, und als er ihn fragte, wozu, sagte der Nachbar: «Um die Elefanten fernzuhalten.» «Herrje», sagt der andere, «hier sind doch weit und breit keine Elefanten!» «Eben», sagt der Nachbar. «Das beweist, wie gut das Mittel wirkt.»

Stuart Flexner, ein origineller amerikanischer Linguist, stellt fest, daß seine Landsleute im Durchschnitt einen Wortschatz von 10- bis 20tausend Wörtern ihrer eigenen nennen. Davon seien über 2000 Wörter <Slang>, also Jargon, und dies seien die Wörter, die sie weitaus am häufigsten verwenden. Ich glaube, das ist bei uns ganz ähnlich. Flexner fügt bei, die Mehrzahl der Jargonwörter stamme durchaus nicht, wie oft angenommen worden sei, aus Kriminellen- oder Vagantenkreisen. Die Hauptproduzenten von Slang seien die Jugendlichen, die Lastwagen- und Taxichauffeure und die Schauspielanfänger.

Manche Frauen, die Diät halten, um abzunehmen, erinnern an Penelope, die Gattin des Odysseus, die ihre Tapissierarbeit oder was es war, übernacht immer wieder auftrennte. Sie zählen den ganzen Tag jede einzelne Kalorie und leben von Kresse ohne Öl, und nachts räumen sie den Eisschrank aus und essen alles, was sie dort drin gefunden haben, – Käse und Butter und Spaghetti und Fleischreste und Kuchen, – alles, was sie tagsüber mit Grausen ablehnen. Und dann wundern sie sich darüber, daß ihre vielen Verzichtes so gar nichts nützen.

Und, da wir grad dran sind: In den USA haben sie ein neues Mittel gefunden: <Glucagon-Bonbons>. Es soll sich um ein Pankreas-Hormon handeln, von dem ohne die geringste Diät oder mengenmäßige Einschränkung jeder schön schlank werde. Das wär's natürlich, nicht wahr.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

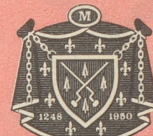


E. Mettler-Müller AG Rorschach

### Ihr Heim in St. Gallen

modernst – erstklassig  
zum gleichen Preis  
Relais gastronomique  
der Feinschmecker

Charly's Grill-Room



HOTEL METROPOL ST. GALLEN

Telephon 23 35 35  
Bahnhofplatz

Telex 57 135  
Dir. Ch. Delway

*Ich eine Glätze!*

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt **BIRKENBLUT** erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

### HOTEL RESTAURANT BAR



direkt am  
Bodensee



### HOTEL STEINBOCK CHUR



Das Boulevard-Restaurant in Chur